

Gestern: Gutshaus – Morgen: Landhotel „Schloss Daskow“ Denkmalschutz und Brandschutz im Einklang



Abb. 1. Schloss, derzeitiger Bestand.

Historische Grundlagen

Das Herrenhaus Daskow, gelegen im Landkreis Nordvorpommern (Mecklenburg-Vorpommern), wurde Anfang des 20. Jahrhunderts („um 1905“) als zweigeschossiger, elfachsiger Putzbau mit gewalmtem Mansarddach sowie einem dreiachsigen, stichbogig übergiebelten Mittelrisalit an der Nordseite als Sitz des Freiherrn auf Daskow, Wilhelm Robert Ernst Bolko von Stumpfheld-Lillienanker, errichtet. Eine genauere Datierung kann derzeit nicht vorgenommen werden, da von den Landesarchiven Schwerin, Greifswald und Stettin, vom Bundesarchiv in Berlin und vom Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt keine Informationen über den Verbleib des Gutsarchives gegeben werden konnten. Lediglich eine Bauinschrift mit dem Datum 24/4/1907 in der Kellertreppe des gegenüber dem Gutshaus befindlichen Wirtschaftsgebäudes sowie Untersuchungen der Außenputze an beiden Gebäuden lassen auf eine annähernd gleichzeitige Errichtung derselben schließen¹. Eine vage Datierung findet sich in den Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C, „Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Meck-

lenburg-Vorpommern“, in der das Gutshaus Daskow offenbar falsch als ein „Bau des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet wird². Eine Anfrage an das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz ergab Auskünfte über die Zugehörigkeit des „Rittergutes Daskow mit Dettmannsdorf“ zum Familienfideikommiss Lillienanker-Daskow sowie über die forst- und landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Liegenschaft³. Aussagen zu auf dem Gut befindlichen Gebäuden gab es nicht. Eine ebenfalls im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz befindliche Gemarkungskarte in zwei Blättern der „Gebäudelage: Gut Daskow. kol. Lichtdruck, aufgenommen 1851, kopiert 1861, 1865“⁴ zeigt eine vorherige Gebäudeanordnung des Rittergutes, die, erheblich von der derzeitigen abweichend, belegt, dass die Errichtungszeit der im Bestand überlieferten Gebäude nach 1865 liegen muss.

Im August 2002 wurde dem ehemaligen Gutshaus mit der ausgedehnten Parkanlage durch das Landesamt für Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern aufgrund seiner besonderen *gestalterischen Qualität* die Bezeichnung „Schloss“ zuerkannt. Zudem – wie es in dem entsprechenden Schriftstück heißt – orientiere sich *die Archi-*

*tektur des Gutshauses in Daskow an herrschaftlichen Vorbildern*⁵. Ein Eintrag als „Schloss Daskow“ in die Denkmalliste erfolgte im Jahre 2003.

Bestand

Der vorgefundene Bestand dokumentiert, wenn auch durch Vandalismus gekennzeichnet, zum größten Teil bauzeitliche Substanz und konnte daher hinreichend der grafischen Rekonstruktion der Gebäude dienen. Diese bauzeitliche Situation wurde neben restauratorischen Untersuchungen zu den Farbfassungen der Fassadenbereiche⁶ und Analysen der Fassadenbaustoffe⁷ der Instandsetzungsplanung zugrunde gelegt.

Das Schloss

Das Gebäude besteht aus einem 17,80 m breiten und 32,50 m langen Haupt- sowie einem südwestlich anschließenden 8,50 m breiten und 8,80 m langen Nebenflügel. Durch die exponierte Hanglage weckt das Schloss mit seiner südlichen, zur Recknitz gewandten Gebäudeseite den Eindruck eines dreigeschossigen Baukörpers. Das elfachsige, zweigeschossige Gebäude mit Mansarddach, repräsentativem Mittelrisalit und Portikus mit Austritt darüber ist bestimmend für die Gesamtanlage.

Der Baukörper, der mit seiner Fensterreihung und seinem schlichten Stuckdekor in den Brüstungsbereichen Dominanz in der Gesamtanlage hat, erhielt baueitlich in den Bereichen des Fassadenglattputzes eine weiße Fassung. Für die Festons unterhalb der Fenster im Obergeschoss ist als erster Anstrich eine sandfarbene Fassung nachweisbar, die im Zusammenhang mit dem sekundären Einbau der Fenstersohlbänke und der damit verbundenen intensiven Überarbeitung in diesen Bereichen, einschließlich der profilierten Fensterfaschen, entstanden sein könnte⁸. Das Material des Tympanons des Segmentgiebels ist Sandstein; das Versetzen der rechteckigen Platten mit einem farbigen materialimitierenden Mörtel lässt auf eine bauzeitliche Materialsichtigkeit schließen. Mittig darauf befand sich vermutlich ein Wappenstein, der,



Abb. 2. Schloss, Ansicht von Norden (Planung).

Werkspuren zufolge, abgeschlagen wurde. Restauratorische Untersuchungen an Fenstern und Türen erschlossen eindeutige Hinweise auf eine weiße Erstfassung dieser Holzbauteile⁹.

Die Grundrissanalyse des Erdgeschosses ergab eine großräumige Struktur mit Raumgrößen von 30 bis 80 m². Im Obergeschoss wurden, vermutlich im Zuge der späteren Wohnnutzung, Trennwände eingezogen. Sowohl im Ober- als auch im Kellergeschoss gibt es einen durchgehenden, an der östlichen Seite nach Süden abknickenden Mittelgang. Im Erdgeschoss wird dieser durch eine repräsentative Eingangshalle und von kleineren Nebenräumen unterbrochen. Das Schloss hat trotz seinem feudalen Anspruch eine schlichte Innengestaltung; das Obergeschoss zeigt sich ohne jeglichen Schmuck. Zierelemente, wie etwa Stuckdecken, findet man lediglich im Erdgeschoss.

Das Wirtschaftsgebäude

Das Wirtschaftsgebäude ist ein 14,65 m breiter und 32,50 m langer eingeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach, der sich in der nördlichen Sichtachse des Schlosses befindet. An den Längsseiten hat er jeweils mittig ein

Zwerchhaus, ein breiteres an der Südfassade und ein schmaleres über dem Treppenhaus an der Nordseite.

Die bauzeitliche Farbfassung stellte sich in den restauratorischen Untersuchungen eindeutig als Rosé auf weißer Grundierung mit hellgrau abgesetzten Profolzügen in den Bereichen der Traufgesimse und des Dreiecksgiebels dar. Bei der Erstfassung wurden die Gesimse zuerst gestrichen, daher kam es auch zu einem Eintrag auf die angrenzenden Putzflächen. Anschließend wurden die Gesimse durch den Fassadenton beschnitten¹⁰. Für die Fenster und Türen sind weiße Anstriche nachweisbar.

Die Grundrissanalyse ergab hier für das Erdgeschoss eine großräumige Struktur mit einem im Treppenbereich verspringenden Mittelgang. Die im Putz noch ablesbaren bauzeitlichen Fensteröffnungen weisen im Zusammenhang mit Fehlstellen im Natursteinsockel darauf hin, dass die Wirtschaftsräume mehrere äußere Zugänge hatten.

Im Dachgeschoss, das vornehmlich Lagerfunktionen und Wohnkammern vorbehalten war, befinden sich das bauzeitliche Uhrwerk für das im südlichen Zwerchhaus angebrachte Zifferblatt sowie eine Räucherammer.

An der Westseite des Wirtschaftsgebäudes ist noch ein künstlich angelegter Teich erkennbar.

Nutzung

Das ursprünglich zu Wohn- und Repräsentationszwecken der Familie von Stumpfheld-Lillienanker errichtete Gutshaus soll bis zum Frühjahr des Jahres 2005 eine denkmalpflegerische Behandlung mit dem Ziel eines Umbaus zu einem Landhotel erfahren. Die Maßnahmen werden neben dem Schloss das ehemalige Wirtschaftsgebäude und die gleichzeitig entstandene Parkanlage beinhalten.

Eine im Stil eines englischen Landschaftsparks geschaffene Parkanlage verbindet ehemaliges Gutshaus und Wirtschaftsgebäude. Die beiden Bauten bilden einen Innenhof mit Rondell. Nach 1945 wurde das Schloss überwiegend zu Wohnzwecken von mehreren Familien genutzt und enthielt zuletzt auch eine Gaststätte. Das Wirtschaftsgebäude blieb im Inneren trotz der Herrichtung für mehrere hier unterzubringende Familien weitgehend unverändert.

Das Wirtschaftsgebäude ist für die Unterbringung von Ferienwohnungen vorgesehen und wird Räume für die Hotelleitung sowie die hier unterzubringende Betreiberwohnung und eine Arztpraxis enthalten, während das Schlossgebäude ausschließlich Hotelzwecken dienen soll.

Im Folgenden wird das Schloss im Kontext seiner Umgestaltung nähere Betrachtung finden. Im Kellergeschoss sind bei Inanspruchnahme der massiven Grundkonstruktion sämtliche Technikbereiche und die Küche mit ihren Nebenfunktionen unterzubringen. Zudem wird ein Wellnessbereich mit Sauna, Whirlpool und Massage integriert. Das unter dem Nebenflügel befindliche Tonnengewölbe ist zu einem Weinkeller umzugestalten. Das Erdgeschoss wird in seiner einstigen repräsentativen Ausbildung wie-

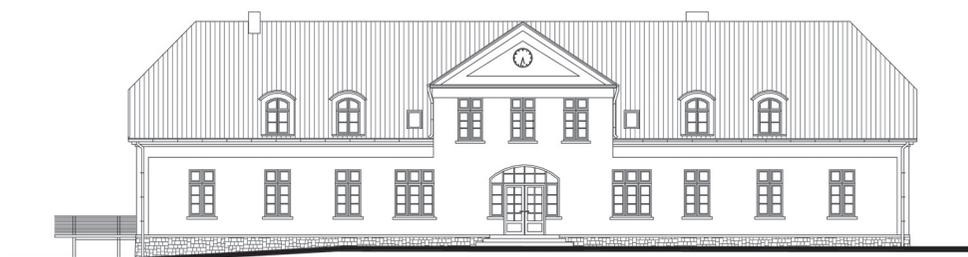


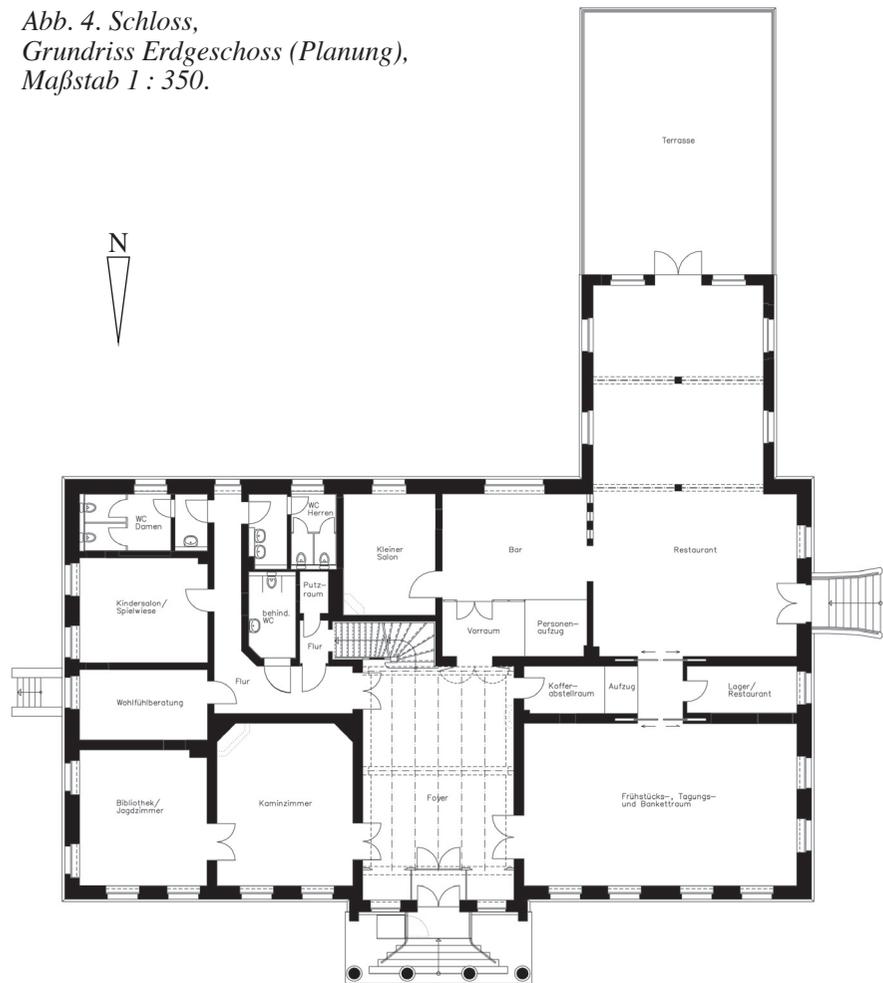
Abb. 3. Wirtschaftsgebäude, Ansicht von Süden (Planung).

der hergerichtet. Das über die Treppe in der Portikus zugängliche Schlossgebäude empfängt zukünftig den Hotelgast mit einer Rezeption in der Eingangshalle. Derzeit wird mit der Unteren Brandschutzdienststelle besprochen, unter welchen Bedingungen der ursprünglich in der Eingangshalle befindlich gewesene offene Kamin wieder in Betrieb genommen werden kann, obwohl sich dieser im ersten Fluchtweg befinden würde. Die Eingangshalle durchschreitend, erreicht man den Tagungs- und Bankettraum, ein Kaminzimmer mit anschließender Bibliothek, den „Kleinen Salon“ sowie einen ähnlichen für Kinder und einen Restaurantbereich, dem sich eine Terrasse mit Ausblick auf die Recknitz anschließt, die die ehemalige Landesgrenze zwischen Mecklenburg und Pommern bezeichnet. Die beschriebene Funktionsordnung respektiert die großzügige bauzeitliche Raumfolge, wobei die sichtbare Holzbalkendecke und die Holzverkleidungen in der Eingangshalle besondere Erwähnung verdienen. Über die hölzerne Treppenanlage sind die zukünftigen Gästezimmer und Appartements zu erreichen. Während das Obergeschoss eine weitgehende Rückführung auf die bauzeitliche Struktur unter Einbau von reversiblen Badzellen zulässt, wurde mit den zuständigen Denkmalbehörden geklärt, in welcher Form eine Erlaubniserteilung für einen erweiternden Dachgeschossausbau erzielbar ist. Durch die Rekonstruktion von archivalisch belegten bauzeitlichen Gaupen sowie die denkmalverträglichen Hinzufügungen von nicht vorhanden gewesenen können nunmehr zehn Maisonetteappartements mit Galeriebereich im zweiten Dachgeschoss eingerichtet werden. Der nachträgliche Einbau einer Aufzugsanlage für die geplante Hotelnutzung führte zu umfangreichen Diskussionen mit den zuständigen Denkmalbehörden. Über die mögliche Anordnung – ohne größere Zerstörung bauzeitlicher Substanz – wurden mehrere Planungsvarianten erarbeitet. Den Vorzug erhielt diejenige, die gleichzeitig und kontrovers mit der Unteren Brandschutzdienststelle diskutiert, einen zusätzlichen Treppeneinbau oder -anbau umging.

Konstruktion

Während der Keller einschließlich seiner Decke und die Außen- und In-

Abb. 4. Schloss, Grundriss Erdgeschoss (Planung), Maßstab 1 : 350.



nenwände aus Steinen gefügt sind, handelt es sich bei den Erd-, Ober- und Dachgeschossdecken, bei den Treppen und dem Dachtragwerk um weitgehend unveränderte, größtenteils un-

verkleidete Holzkonstruktionen. Diese haben bei der denkmalpflegerischen Behandlung des Schlossgebäudes den Primat und sollen ohne Verkleidungen im architektonischen

Abb. 5. Eingangshalle mit Holzkonstruktionen.





Abb. 6. Hölzerne Treppenanlage anschließend an die Eingangshalle.

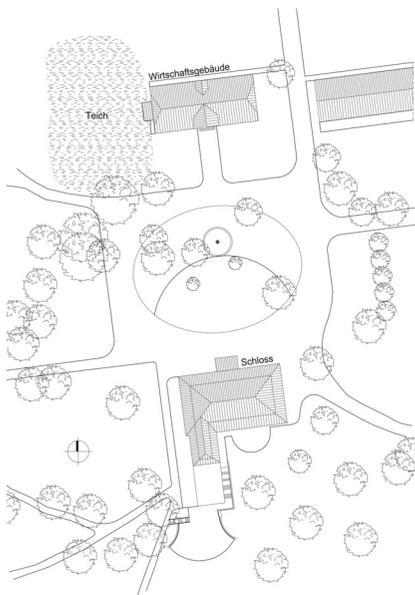


Abb. 7. Lageplan der projizierten Hotelanlage.

Konzept der Umgestaltung Berücksichtigung finden. Einer Hotelnutzung stehen diese unter brandschutztechnischen Gesichtspunkten entgegen. Daher galt es, in einem sehr frühen Planungsstadium für die benannten Funktionen die Konfliktsituationen darzulegen und – ausgehend von der denkmalpflegerischen Zielstellung – ein gebäudeorientiertes Brandschutzkonzept zu erarbeiten. Bereits im Stadium der Bestandserfassung wurden die kritischen konstruktiven Bauteile analysiert und die Ergebnisse der brandschutztechnischen Bewer-

tung dem Gesamtvorhaben zugrunde gelegt.

Brandschutzkonzept

Beim Schlossbau handelt es sich aus brandschutztechnischer Sicht um ein Gebäude mittlerer Höhe gemäß Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V)¹¹. Die Arbeiten an der brandschutztechnischen Bewertung begannen bereits während der Leistungsphasen Vor- und Entwurfsplanung, so dass zur abschließenden Einschätzung auf der Basis der Genehmigungsplanung kein größerer Anpassungsbedarf mehr bestand. Eine derartig frühe Zusammenarbeit von Architekt und Fachingenieur ist dringend anzuraten, da sie besonders bei solchen abweichenden Planungen im Denkmalsbereich späteren Komplikationen vorbeugt.

Das Gebäude kann durch die Feuerwehr an drei Seiten (nördlich, westlich und östlich) vom Grundstück aus erreicht werden; an der Südseite gibt es einen Höhenversatz, eine Terrasse am Hang ermöglicht aber auch hier den Einsatz der Feuerwehr im Brandfall. Eine Überprüfung der Löschwasserversorgung ermöglichte mehrere Alternativen. Zunächst gibt es auf der öffentlichen Zufahrt einen Unterflurhydranten, der jedoch zum besseren Auffinden bei einem Brand, insbesondere im Winter, zu einem Oberflurhydranten umgebaut werden sollte. Weiterhin befindet sich im Bereich des

Wirtschaftsgebäudes ein bereits erwähnter Teich mit ausreichender Tiefe und einem Fassungsvermögen von mehr als 200 m³, der jedoch mit einer Löschwassersammelstelle ausgerüstet werden müsste. Als ergänzende Alternative stellt sich der nahe gelegene Fluss, die Recknitz, dar, die in ca. 200 m Entfernung über einen Fahrweg zu erreichen ist. Somit kann das notwendige Löschwasser (96 m³/h) aus diesen Quellen gedeckt werden. Mit der Unteren Brandschutzdienststelle wurde verabredet, eine endgültige Festlegung im Zuge der Baumaßnahmen protokollarisch festzulegen.

In Rücksicht auf den Denkmalstatus war von einer weitestgehenden Beibehaltung der Ansichten sowie einer Erhaltung der Holzbalkendecken und der Holzterrasse auszugehen. Die Anordnung eines zweiten baulichen Rettungsweges, etwa als Außentreppe, wurde verworfen. Auf der Basis dieser Festlegungen für den Rahmen der brandschutztechnischen Bewertung fand eine Detailbewertung in folgender Unterteilung statt: Brandschutz allgemein; tragende Wände, Pfeiler und Stützen; Wände; Brandwände; Decken; Treppen; Treppenträume; notwendige Flure; Türen; haustechnische Anlagen und Feuerungsanlagen; Alarmierungseinrichtungen; Brandmeldeanlagen; Sicherheitsstromversorgung; Aufzüge; Feuerlöscheinrichtungen; Sicherheitskennzeichnung und Sonstiges.

In tabellarischer Form wurden den Forderungen der LBauO M-V die Ausführungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Verträglichkeit gegenübergestellt. Die Abweichungen in den Baustoffklassen, von den Ausführungen gemäß DIN 4102 sowie den Arbeitsstättenrichtlinien und -verordnungen sind im Einzelnen analysiert worden und bildeten die Grundlage für eine weitergehende Detailbewertung des Schlossgebäudes. Diese Bewertung stellte den konkreten Anforderungen der LBauO M-V das Erreichen des entsprechenden Schutzzieles durch den Bestand oder die Planung gegenüber. Dabei ergaben sich nicht notwendige Forderungen, gewährleistete Sachverhalte sowie mögliche Ertüchtigungen, auch notwendige Abweichungen. Für letztere wurden entsprechende Kompensationsmöglichkeiten vorgeschlagen, die wiederum im Diskurs zwischen Architekt und Gut-

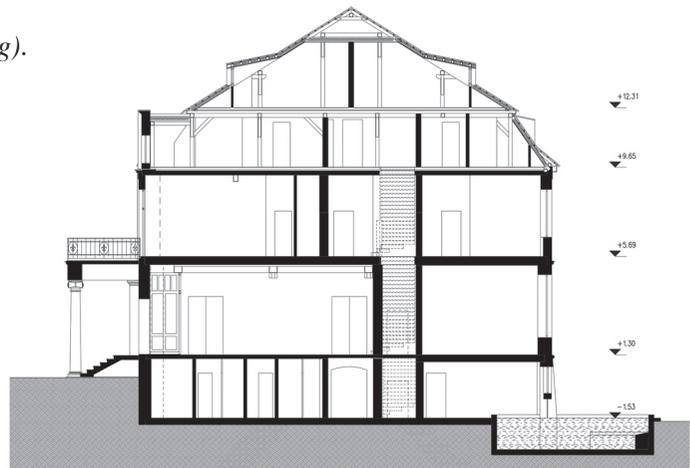
achter ihre Sinnhaftigkeit zu beweisen hatten. Die Detailbewertung wurde der Übersichtlichkeit halber geschossweise durchgeführt und dokumentiert.

Auf der Basis dieser brandschutztechnischen Bewertung fanden Ortstermine sowie Vorbesprechungen beim Landratsamt des Landkreises Nordvorpommern, Sachgebiet Brandschutz, statt. Im Rahmen derselben wurden Verfahrensweisen für die zu stellenden Abweichungsanträge sowie die konkreten Erfolgsaussichten erörtert. Dabei stellte sich heraus, dass die ursprünglich auch im zweiten Dachgeschoss vollflächig geplanten Appartementsräume zu Galerien mit Lufträumen, die im Brandfall von der unteren Dachgeschossebene eine Einsichtnahme ermöglichen, qualifiziert werden müssten. Mit dieser nur geringfügigen Einschränkung der Nutzung des Gebäudes konnte eine Vereinbarung über die höchste Rettungsebene auf dem Niveau der Dachgeschossebene – statt des zweiten Dachgeschosses – vereinbart werden.

Denkmalschutz und Brandschutz

Aus denkmalpflegerischer Sicht war der brandschutztechnischen Einschätzung die weitestgehende Erhaltung der vorhandenen Holzkonstruktionen einschließlich der sichtbaren hölzernen Treppenanlage vorgegeben. Auch die Anordnung eines zweiten baulichen Rettungsweges, etwa als Außentreppe, schied im Vorfeld aus; statt dessen fand die brandschutztechnische Aufwertung des Treppenraumes zu einem solchen, in den Feuer und Rauch nicht eindringen können, entsprechende Zustimmung. Im Treppen-

Abb. 8. Schloss, Schnitt (Planung).



raum sind die Wände des Dachgeschosses zu ertüchtigen, die entsprechend notwendigen Türen (rauchdicht, F 30) einzubauen und die im Erd- und Obergeschoss zur Wiederverwendung vorgesehenen mit Dichtungen und Feststellanlage auszurüsten. Als Kernstück des Sicherheitskonzeptes ist der Treppenraum mit einer Sicherheits-Überdruck-Lüftungsanlage (SÜLA) mit gesicherter Einspeisung auszustatten. In Verbindung mit einer automatischen Brandmeldeanlage (BMA) mit (flächendeckenden) Rauchmeldern, als Hausalarmanlage mit Meldungen an die ständig zu besetzende Rezeption, wird das Schutzziel nach LBauO M-V, § 14 erreicht¹². Darüber hinaus hat sich der Bauherr dazu bereit erklärt, eine derzeit nicht vorhandene dreiteilige Schiebeleiter zu beschaffen und der örtlichen Feuerwehr zur Verfügung zu stellen. Das notwendige Löschwasser wird durch einen neu zu installierenden Hydranten, den zur Löschwasserentnahmestelle herzurichtenden Teich mit befestigter Zufahrt und Aufstell-

fläche für Löschfahrzeuge sowie durch den in der Nähe befindlichen Fluss, die Recknitz, im Bedarfsfall bereitgestellt. Die Planung und Ausführung der Lüftungsanlagen im Gebäude hat gemäß bauaufsichtlicher Richtlinien für Lüftungsanlagen zu erfolgen; die Badlüftungen sind nach DIN 18017 auszuführen. Die Installation einer Sicherheitsbeleuchtung mit hinterleuchteten Rettungswegzeichen, vorzugsweise im unteren Drittel der Fluchtwege, die Erarbeitung eines Feuerwehrplanes nach DIN 14095 sowie die Bereitstellung einer Brandschutzordnung gemäß DIN 14096 gehören ebenso zum vereinbarten Sicherheitskonzept für die zukünftige Hotelnutzung wie die regelmäßige Überwachung aller getroffenen Festlegungen während der Baumaßnahmen.

Durch dieses – nicht alltägliche – gebäudeorientierte Brandschutzkonzept ist die Umnutzung des ehemaligen Gutshauses und heutigen „Schlosses“ zu einem Landhotel im Einklang mit den Zielen des Denkmalschutzes gewährleistet.

Anmerkungen

- ¹ G. Geburtig, Denkmalpflegerische Zielstellung Schloss Daskow, Ribnitz-Damgarten 2002.
- ² B. J. Sobotka (Hrsg.), Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e. V., Reihe C), Stuttgart 1995, S. 304.
- ³ GStA PK, I. HA Rep. 84 Justizministerium, Familienfideikommiss Lillienanker-Daskow, Nr. 46162, Bl. 1, 9, 17.
- ⁴ GStA PK, XI. HA Karten., Katasterkarten

Pommern, C 30272.

- ⁵ Schreiben des Landesamtes für Denkmalpflege vom 23.08.2002, „Schloß Daskow“.
- ⁶ A. Baumgart/H. Brandner, Schloß Daskow, Restauratorische Untersuchungen zur Farbfassung der Fassadenbereiche, Bützow 2002.
- ⁷ J. Gänßmantel, Untersuchung der Fassadenbaustoffe Schloß Daskow, Zwischenbericht, Dormettingen 2002.
- ⁸ A. Baumgart/H. Brandner, Schloß Daskow (wie Anm. 6), S. 4.

9 Ebd.

- ¹⁰ A. Baumgart/H. Brandner, Wirtschaftsgebäude Daskow, Restauratorische Untersuchungen zur Farbfassung der Fassadenbereiche, Bützow 2002, S. 3.
- ¹¹ Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V) vom 30.04.1998, § 2 Abs. 4.
- ¹² A. Arnold, Brandschutztechnische Bewertung, Sanierung und Umnutzung Schloß Daskow, Weimar 2003.